

Open Space



Ein Forumtheater über das Leben im Grossraumbüro

Regie/Spielleitung: Jan Weissenfels
Mit Dagmar Kossow, Karin Hoffsten und Reto Baumgartner

Kurzdokumentation

Forumtheater:

Sie sagen stopp!

Sie schlagen vor!

Sie greifen ein und probieren aus.

Open Space

Forumtheater – Das Publikum spielt mit!

Ein Forumtheater über das Leben im Grossraumbüro

Ausgangslage

Am „Großraumbüro“ scheiden sich die Geister“, stellt nicht nur die NZZ fest. "In grossen Büros wollen die Arbeitgeber Modernität mit Effizienz verbinden. 'Open Space'-Lösungen sind ein Beispiel dafür. Häufig verfügen die Mitarbeiter nicht mehr über einen eigenen Schreibtisch, sondern allenfalls über ein Schließfach oder einen Büro-Caddy, um Persönliches darin unterzubringen. Weniger Bürofläche und weniger Möbel sparen Kosten. Der Mitarbeiter sucht sich seinen Schreibtisch beim Beginn der Arbeit aus, falls er nicht an diesem Tag ohnehin Homeoffice betreibt oder anderweitig unterwegs ist. Flexibilität wird nach Möglichkeit gefördert oder einfach auch verlangt.

Die neuen Büroformen entsprechen nach Ansicht von Experten dem Bild vom modernen Büroarbeiter in der Informationsgesellschaft. Er wird charakterisiert als jemand, der ein hohes Maß an Medien- und IT-Kompetenz besitzt, häufig projektorientiert und in flexiblen Kooperationen arbeitet sowie fähig ist, gut zu kommunizieren. Dem würden 'Open-Space'-Lösungen entsprechen.

Doch für die Mitarbeitenden kommen bei den offenen Raumstrukturen neben den "harten" Problemen – wie schlechtes Licht, Zugluft, zuviel Lärm – so genannte "weiche" Belastungen hinzu. Sie können sich vor allem psychisch auswirken: der Verlust von Privatheit; verstärkte soziale Kontrolle; konzentriertes Arbeiten wird oft erschwert. Es entstehen unter Umständen auch zusätzliche Formen von Hierarchie – wer darf am Fenster sitzen, oder wem ist es gestattet, in einer ruhigeren Zone zu arbeiten?

Zudem wird die viel gepriesene Kommunikationskultur in den offenen Raumstrukturen durch eine Studie in Frage gestellt. Die Erhebung zweier Harvard Professoren 2017 ergab, dass die Face to Face Kommunikation im Großraumbüro gegenüber dem Kleinbüro um 70% abnahm. Und zugleich die Kommunikation via Computer signifikant zunahm. Arbeitspsychologe Markus Grutsch von der Fachhochschule Sankt Gallen beobachtet in Großraumbüros den sogenannten „Kokon-Effekt“: „Die Menschen kapseln sich in der Öffentlichkeit ab“.

Der Umzug in ein Großraumbüro - eine Herausforderung.

Mitarbeitende, die vorher ihre Arbeit in heimeligen kleinen Büros erledigt haben, stehen plötzlich vor der Tatsache, dass sie ohne schützende Wände, ohne Privatsphäre sind. Alles, was sie sagen, wird gehört, jede Bewegung gesehen. Manche können sich kaum noch auf ihre Arbeit konzentrieren, vielfach werden sie durch akustische und optische Reize abgelenkt. Die Klimaanlage ist noch nicht optimal eingestellt, die Luft ist trocken,

die Menschen fühlen sich buchstäblich nicht wohl in ihrer Haut.

Für vieles wurden Lösungen gesucht und auch in der Konzeptionierung eines Büros mit offenen Raumstrukturen schon umgesetzt: Es gibt Ruhezone, vermehrt Rückzugsorte für Sitzungen, variabler Sichtschutz und einiges mehr.

Dennoch löst der Umzug in solche „flexiblen Arbeitsplätze“ schon im Vorfeld diverse Ängste bei der Belegschaft aus. Und auch nach einem Umzug gibt es Herausforderungen, in der alle Beteiligten gefordert sind, nach kreativen Lösungen zu suchen. Wichtig dabei bleibt eine klare und lösungsorientierte Kommunikation von Mitarbeitenden und Führungsverantwortlichen. Die durchaus vorhandenen Vorteile einer offenen Raumgestaltung, dürfen dabei wieder ins Sichtfeld rücken.

Ziele und Nutzen

Hier setzt das Stück "Open Space" an. Anhand von konkreten Szenen werden die organisatorischen und psychologischen Folgen des Wechsels einer Firmenbelegschaft zu flexiblen Arbeitsplätzen und das daraus entstehende Konfliktpotenzial thematisiert. Die Szenen entstanden aufgrund von Recherchen in entsprechenden Betrieben und Interviews mit Menschen, die ihren Arbeitsplatz im Open Space haben. Sie lassen sich aber auch den Bedürfnissen der jeweiligen Veranstalter anpassen.

Die spielerisch konkrete Auseinandersetzung mit Problemen schafft Verständnis für den Kollegen oder die Kollegin und erlaubt einen kreativen Umgang mit möglichen Lösungen. Im Forumtheater wird auch viel gelacht, und so bewirkt schon die humorvolle Erkenntnis, dass auf der Bühne das abläuft, was man kennt und was einen ärgert, einen befreienden Umgang mit dem eigenen Problem.

Open Space – Szenen

In der Serviceabteilung eines grossen Versicherungsbetriebs sind die Arbeitsplätze nach dem Umzug ins Grossraumbüro neu verteilt. Die jüngere Kollegin Ursula Kretschmer sitzt weiterhin gegenüber von Jürg Mächler, dem netten Kollegen, mit dem sie schon früher ein Zweierbüro teilte.

Doch in ihrer unmittelbaren Nähe wurde jetzt die ältere Kollegin Marianne Höckler aus einer anderen Abteilung platziert. Ursula führt ihre Kundentelefonate immer ziemlich laut, Marianne fühlt sich davon gestört, es kommt zum Streit, beide vergreifen sich im Ton. Kollege Jürg möchte am liebsten mit den Konflikten zwischen den beiden Frauen nichts zu tun haben, und der Chef Martin ist mit seiner Führungsaufgabe überfordert. Der Konflikt eskaliert.

Gemeinsam mit dem Publikum wird nach Möglichkeiten gesucht, wie die verschiedenen Konflikte konstruktiv angegangen werden könnten.

Was ist Forumtheater?

Diese interaktive Theaterform wurde von Augusto Boal in den 60er-Jahren in Brasilien entwickelt, im Laufe der Jahrzehnte perfektioniert und erwies sich auch in unseren Breitengraden als Möglichkeit, in grösserem Rahmen die Auseinandersetzung über die verschiedensten Themen anzuregen. Das Interessante an diesem Theater ist, dass unterschiedliche Standpunkte nicht nur verbal geäussert werden, sondern dass das Publikum aktiv ins Bühnengeschehen eingreift, die vorgegebenen Szenen spielerisch verändern und auf diese Weise unmittelbar Konsequenzen des eigenen Handelns erleben kann. Forumtheater hebt die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum auf.

Open Space – Entstehung

"Open Space" wurde im Auftrag der innerbetrieblichen Gesundheitskommission bei der Schweizer Krankenkasse Helsana entwickelt. Seither haben diverse Veranstaltungen stattgefunden, das Echo war ausgezeichnet.

Rahmenbedingungen für die Aufführungen

- Ab 20 bis zirka 100 ZuschauerInnen
- Insgesamt rund 2 bis 2.5 Stunden Spieldauer
- Minimale Spielfläche: 5 x 7 Meter (Bühne nicht notwendig)

Gage

Vorstellungskosten nach Aufwand und Absprache.